

Thema: Schizophrenie kann jeden treffen – Früherkennung hilft!

Beitrag: 2:23 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Vincent van Gogh – der Maler, der Dichter Friedrich Hölderlin, der Wissenschafts-Nobelpreisträger Dr. John Nash – sie alle haben Großes geleistet. Und sie haben noch mehr gemein. Alle drei litten vermutlich – wie viele andere Menschen auch – an Schizophrenie. Diese Krankheit ist tatsächlich ziemlich stark verbreitet. Gerade junge Menschen, deren Leben ohnehin ständig im Umbruch ist, sind besonders betroffen. Oft tritt diese Krankheit zwischen der Pubertät und dem 30. Geburtstag das erste Mal auf. Ein guter Grund, Schizophrenie heute (10.10.) am „internationalen Tag der seelischen Gesundheit“ zum Thema zu machen und Oliver Heinze hat sich für uns schlau gemacht.

Sprecher: Etwa einer von hundert Menschen erkrankt irgendwann in seinem Leben an Schizophrenie, einer psychischen Störung, die allerdings nichts – wie oft vermutet – mit einer gespaltenen Persönlichkeit zu tun hat.

O-Ton 1 (Dr. Karolina Leopold, 28 Sek.): „Sondern der schizophrene Patient leidet sehr häufig unter einer verzerrten Wahrnehmung der Realität. Das heißt, er hat Halluzinationen, er hört Stimmen, die ihn zum Teil beschimpfen oder sagen, was er tun soll. Aber vor allem fühlt er sich häufig verfolgt von anderen oder beobachtet. Und auch die Gefühle sind verändert. Sein Denken ist verändert. Und dadurch ist er sehr eingeschränkt in dem, was er tut und wie er lebt.“

Sprecher: Erklärt Dr. Karolina Leopold vom Frühinterventions- und Therapiezentrum – kurz FRITZ – am Urban in Berlin. Heilung gibt es leider nicht. Schizophrenie ist aber gut behandelbar.

O-Ton 2 (Dr. Karolina Leopold, 22 Sek.): „Das heißt, wenn Patienten frühzeitig in die richtige Behandlung kommen, können wir in vielen Fällen erreichen, dass die Symptome wirklich vollständig verschwinden und der Patient ein völlig normales Leben führen kann wie wir anderen auch. Aber es ist eben wichtig, frühzeitig sich behandeln zu lassen und dann die richtige Behandlung zu bekommen.“

Sprecher: Das Problem: die ersten Warnzeichen bleiben unentdeckt, weil sie oft Jahre vor der eigentlichen Erkrankung auftreten.

O-Ton 3 (Dr. Karolina Leopold, 25 Sek.): „Viele berichten, dass es damit beginnt, dass sie sich schlechter konzentrieren können, sich unwohl fühlen, mit anderen Menschen zusammen zu sein, sich deswegen auch zurückziehen, die Stimmung auch durchaus schlechter wird. Und dann, wenn der Erkrankungsbeginn näher rückt, dann kommen die typischen Warnzeichen wie zum Beispiel, dass sich die Wahrnehmung verändert. Und die meisten berichten, dass sie sich eher bedroht fühlen und eher Ängste entwickeln.“

Sprecher: Spätestens dann sollte man sich helfen lassen. Hilfe gibt es unter anderem im FRITZ am Urban, einer Anlaufstelle besonders für junge Leute, egal, in welchem Stadium sie sich befinden.

O-Ton 4 (Dr. Karolina Leopold, 23 Sek.): „Wenn es einem nicht gut geht und man das Gefühl hat, man braucht irgendwie doch Hilfe – dann kann man ins ‚SoulSpace‘ kommen und dort ein Beratungsgespräch einfach haben. Und für die Patienten, bei denen eine Schizophrenie besteht, bieten wir ein umfassendes therapeutisches Programm an, sowohl stationär als auch tagesklinisch oder ambulant – so wie es eben zum Patienten passt.“

Sprecher: Auch in anderen Städten gibt es vergleichbare Kliniken. Hamburg, Dresden, München zum Beispiel. Ansonsten empfiehlt sich der Gang zum Arzt.

Abmoderationsvorschlag: Schizophrenie geht also letztlich alle an. Und wer Symptome bei sich feststellt, sollte lieber einmal mehr zum Arzt gehen, als einmal zu wenig. Denn Zeit spielt bei der Behandlung eine wesentliche Rolle. Sie können auch alles noch mal in Ruhe nachlesen. Schauen Sie einfach mal auf www.fritz-am-urban.de. Da erfahren Sie auch, wo Sie sonst noch Hilfe bekommen.



im Auftrag von

na•news aktuell

Ein Unternehmen der dpo-Gruppe

Thema: Schizophrenie kann jeden treffen – Früherkennung hilft!

Interview: 4:06 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Vincent van Gogh – der Maler, der Dichter Friedrich Hölderlin, der Wissenschafts-Nobelpreisträger Dr. John Nash – sie alle haben Großes geleistet. Und sie haben noch mehr gemein. Alle drei litten vermutlich – wie viele andere Menschen auch – an Schizophrenie. Diese Krankheit ist tatsächlich ziemlich stark verbreitet. Gerade junge Menschen, deren Leben ohnehin ständig im Umbruch ist, sind besonders betroffen. Oft tritt diese Krankheit zwischen der Pubertät und dem 30. Geburtstag das erste Mal auf. Ein guter Grund, Schizophrenie heute (10.10.) am „internationalen Tag der seelischen Gesundheit“ zum Thema zu machen und mit einer Expertin darüber zu sprechen. Dr. Karolina Leopold vom Frühinterventions- und Therapiezentrum – kurz FRITZ – am Urban in Berlin, hallo.

Begrüßung: „Hallo!“

1. Frau Dr. Leopold, zunächst mal: was ist Schizophrenie eigentlich?

O-Ton 1 (Dr. Karolina Leopold, 35 Sek.): „Also, es ist eine psychische Erkrankung. Und es hat nichts mit einer gespaltenen Persönlichkeit zu tun, sondern der schizophrene Patient leidet sehr häufig unter einer verzerrten Wahrnehmung der Realität. Das heißt, er hat Halluzinationen, er hört Stimmen, die ihn zum Teil beschimpfen oder sagen, was er tun soll. Aber vor allem fühlt er sich häufig verfolgt von anderen oder beobachtet. Und auch die Gefühle sind verändert. Sein Denken ist verändert. Und dadurch ist er sehr eingeschränkt in dem, was er tut und wie er lebt.“

2. Wie viele Menschen leiden denn an Schizophrenie?

O-Ton 2 (Dr. Karolina Leopold, 20 Sek.): „Da gibt es keine exakten Zahlen. Wir wissen aber, dass die Schizophrenie, die gibt es überall auf der Welt. Das ist keine Zivilisationskrankheit. Es gibt Zahlen, dass bis zu ein Prozent ungefähr überall betroffen sind, das heißt, einer von hundert Menschen leidet an diesen psychotischen Symptomen im Laufe seines Lebens.“

3. Oft heißt es, dass die Heilungschancen umso größer sind, je früher man ein Leiden behandeln lässt. Wie ist das bei Schizophrenie?

O-Ton 3 (Dr. Karolina Leopold, 38 Sek.): „Leider ist es bei der Schizophrenie so wie bei vielen anderen Erkrankungen auch in der Inneren Medizin, dass wir sie nicht heilen können, weil wir die Ursachen noch nicht kennen und diese auch nicht beeinflussen können. Aber wir können sie gut behandeln. Das heißt, wenn Patienten frühzeitig in die richtige Behandlung kommen, können wir in vielen Fällen erreichen, dass die Symptome wirklich vollständig verschwinden und der Patient ein völlig normales Leben führen kann wie wir anderen auch. Aber es ist eben wichtig, frühzeitig sich behandeln zu lassen und dann die richtige Behandlung zu bekommen.“

4. Gibt es vielleicht erste Warnzeichen, auf die man achten kann?

O-Ton 4 (Dr. Karolina Leopold, 43 Sek.): „Häufig beginnen die ersten Warnzeichen Jahre bevor der eigentlichen Erkrankung. Viele berichten, dass es damit beginnt, dass sie sich schlechter konzentrieren können, sich unwohler fühlen, mit anderen Menschen zusammen zu sein, sich deswegen auch zurückziehen, die Stimmung auch durchaus schlechter wird. Und dann, wenn der Erkrankungsbeginn näher rückt, dann kommen die typischen Warnzeichen wie zum Beispiel, dass sich die Wahrnehmung verändert. Man hört Flüstern oder Geräusche, wo nichts ist, man fühlt sich beobachtet, man hat das Gefühl, die Realität verändert sich, wird seltsam. Und die meisten berichten, dass es unangenehm ist und sie sich eher bedroht fühlen und eher Ängste entwickeln.“

5. **Genau da kommen auch Sie ins Spiel: Sie arbeiten am Therapiezentrum FRITZ am Urban, dem Frühinterventions- und Therapiezentrum in Berlin und bieten Betroffenen Ihre Hilfe an. Wie sieht Ihr Hilfeangebot konkret aus?**

O-Ton 5 (Dr. Karolina Leopold, 45 Sek.): „Die meisten unserer Patienten sind, wenn sie das erste Mal krank werden, gerade mal so erwachsen oder an der Schwelle zum Erwachsenwerden. Und deswegen ist es uns ganz wichtig, dass das FRITZ jugendfreundlich ist. Und es gibt etwas ganz niedrighochschwellig, wenn es einem nicht gut geht und man das Gefühl hat, man braucht irgendwie doch Hilfe – dann kann man ins ‚SoulSpace‘ kommen und dort ein Beratungsgespräch einfach haben. Und für die Patienten, bei denen eine Schizophrenie besteht, bieten wir ein umfassendes therapeutisches Programm an, sowohl stationär als auch tagesklinisch oder ambulant – so wie es eben zum Patienten passt, um möglichst eine komplette Symptomreduktion zu erreichen, dass der Patient wirklich wieder selbstbestimmt leben kann.“

6. **Jetzt sind ja besonders junge Menschen betroffen, die darüber, selbst psychisch krank zu sein, vermutlich noch weniger gern reden als ältere? Was tun Sie, um diese zu erreichen?**

O-Ton 6 (Dr. Karolina Leopold, 20 Sek.): „Wir gehen in Schulklassen oder Schulklassen kommen zu uns. Und da informieren wir über psychische Erkrankungen und Drogen und Therapien und so weiter. Wir haben in mehreren Schulen hier in Berlin unsere Plakate hängen und natürlich haben wir einen Internetauftritt, eine Homepage, wo man sich auch belesen kann. Und versuchen, dadurch ein bisschen in die Öffentlichkeit zu kommen.“

7. **Nun sitzen Sie und das FRITZ ja in Berlin. Wo kann man sich denn noch hinwenden?**

O-Ton 7 (Dr. Karolina Leopold, 23 Sek.): „Es gibt immer mehr Kliniken in ganz Deutschland, die es versuchen, solche Angebote zu etablieren und das auch machen mit viel persönlichem Engagement, mit vielen Überstunden. Aber man muss es leider betonen: So wie in anderen Ländern, wie in Australien, wie in Dänemark, wo das Teil des Gesundheitsprogramms ist, so ist es leider nicht in Deutschland.“

Dr. Karolina Leopold vom Frühinterventions- und Therapiezentrum Fritz am Urban in Berlin darüber, wie wichtig es ist, Schizophrenie frühzeitig zu behandeln. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Wunderbar. Ich bedanke mich auch!“

Abmoderationsvorschlag: Schizophrenie geht also letztlich alle an. Und wer Symptome bei sich feststellt, sollte lieber einmal mehr zum Arzt gehen, als einmal zu wenig. Denn Zeit spielt bei der Behandlung eine wesentliche Rolle. Sie können auch alles noch mal in Ruhe nachlesen. Schauen Sie einfach mal auf www.fritz-am-urban.de. Da erfahren Sie auch, wo Sie sonst noch Hilfe bekommen.